

Die Frage 14 lautete: Der Bürgermeister beruft sich auch auf die Ergebnisse der Hörste-Konferenz und auf die Vorschläge von Herrn Reuter vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Hat er damit recht?

Unsere eindeutige Antwort: Nein, damit hat er nicht recht – das wird als Begründung vorgeschoben, damit die wirklich dahinter steckenden Motive nicht so auffallen.

Unsere Begründung (erster Teil):

1) Einmal sind wir auf diese Frage bereits eingegangen, nämlich, als wir uns mit der Frage 15 beschäftigt haben. Wir haben dort gezeigt, dass die repräsentative Umfrage vor der Hörste-Konferenz ein ganz anderes Ergebnis erbracht hat als den Wunsch nach einem Neubaugebiet. Darauf kann der Bürgermeister sich schon einmal nicht berufen.

2) Ansonsten war während der Hörste-Konferenz von einem Baugebiet an der alten Tennishalle oder auf den jetzigen Pferdeweiden nicht die Rede. Von spezifischen Baugebieten war eigentlich gar nicht die Rede.

Gesprochen wurde darüber, wie das ehemalige HGL-Gelände „Hang am Sternberg“, das bekanntlich geschütztes „Sondergebiet Kur“ ist und daher ausschließlich für Zwecke zur Entwicklung des Luftkurortes genutzt werden darf, in Zukunft behandelt werden sollte. Es hat auch am Ende keine per Abstimmung beschlossene einheitliche Abschlussempfehlung gegeben, sondern es ist nur über einzelne Punkte – z. T. sehr kontrovers – diskutiert und teilweise abgestimmt worden. Insofern ist eine Berufung auf die Hörste-Konferenz als Begründung für ein neues Baugebiet an der alten Tennishalle nicht korrekt.

3) Bleiben also noch die Vorschläge von Herrn Reuter vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe, die immer wieder dafür herhalten müssen, hieraus sei doch ein Baugebiet an der alten Tennishalle ableitbar.

- Erstens gilt: Herr Reuter hat überhaupt keine neuen Baugebiete vorgeschlagen! Er hat sogar in seinem Vortrag vor den Mitgliedern der Hörste-Konferenz ausdrücklich betont, die Ausweisung neuer Baugebiete im Außenbereich sei für die Zukunft definitiv abgeschlossen!

In seinem dann 2011 vorgelegten „Entwicklungskonzept“ für Hörste hat er drei mögliche Flächen ausgewiesen, die dann für eine Bebauung in Frage kämen, wenn es noch Bedarf nach Bauplätzen in Hörste geben sollte („Baulandreserven“ bzw. „Siedlungserweiterung“) – das ist etwas völlig anderes als ein „Vorschlag für neue Baugebiete“ o. ä.!

Weiterhin hat Herr Reuter für den Fall der Fälle eine ganz andere Reihenfolge angedacht – es gibt nämlich im Ortskern bereits jetzt Flächen, für die gar keine lange „Umwidmung“ erforderlich wäre, sondern die in einem rechtsgültigen Bebauungsplangebiet liegen. Diese Flächen hat Herr Reuter als erste mögliche Reserveflächen angedacht, nicht etwa das Gelände im Außenbereich an der alten Tennishalle. Genau das aber wird jetzt von der Verwaltung als erstes Gebiet angegangen – und dabei beruft man sich auch noch auf Herrn Reuter!

Schon aus diesen Gründen ist eine Berufung auf „die Vorschläge von Herrn Reuter“ falsch.

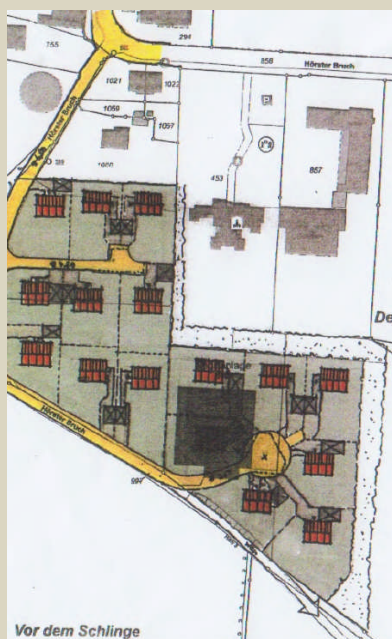
- Es gibt aber – zweitens – auch noch einen anderen Grund, warum eine Berufung auf Herrn Reuter nicht nur falsch ist, sondern auch die Unwahrheit. Auch hier zeigt sich, wie an anderen Stellen, dass der Bürgermeister und die Verwaltung sich nicht aufgrund der Vorschläge von Herrn Reuter an die Planungsarbeit gemacht haben, sondern dass es die Pläne für ein Neubaugebiet an der alten Tennishalle bereits viel früher gab und die (erst später eintreffenden) Vorschläge von Herrn Reuter nur noch als zusätzliches Feigenblatt genommen wurden.

Unsere Indizien und Belege:

- Das Entwicklungskonzept, auf das sich die Verwaltung beruft, wurde von Herrn Reuter vor dem Bau- und Planungsausschuss im „Hörster Krug“ vorgestellt, und zwar am 30.6.2011.

- Bereits ein Jahr vorher, im Juli 2010 (das erste Mal bereits 2006 – kurz vor Beginn der Hörste-Konferenz ...) aber hatte es, ganz zufällig natürlich, eine Bauvoranfrage einer Hörster Bürgerin gegeben, ob ihre Pferdeweide nicht zu Bauland gemacht werden könne. Und bereits für die Sitzung des Bau- und Planungsausschusses am 2.9.2010, wenige Wochen später, stellte Herr Paulussen einen „Sachstandsbericht Entwicklung Hörster Bruch“ vor – nein, nicht „Sachstandsbericht Entwicklung Hörste“, wie es die Hörste-Konferenz eigentlich vorgegeben hätte, sondern einfach „Hörster Bruch“. Dort liegen nämlich, man ahnt es schon, die Pferdeweiden und die alte Tennishalle ...

Und in diesem ersten „Sachstandsbericht“ taucht, man ahnt es wohl auch schon, bereits detailliert das geplante Baugebiet an der alten Tennishalle auf, mit allen Bauplätzen und auch dem Wegeverlauf (selbst dem „Wendehammer“) - so, wie es später immer wieder auftaucht:



So schnell also kann die Verwaltung arbeiten, wenn es um diese so spezielle „Entwicklung Hörster Bruch“ geht. In weiser Vorahnung hat sie offenbar einfach mal angenommen, Herr Reuter würde doch sicher an der alten Tennishalle Bauplätze vorschlagen – und hat die einfach vorher schon mal eingearbeitet und dem Bau- und Planungsausschuss schon am 2.9.2010 als „Entwicklungskonzept Hörster Bruch“ vorgestellt.

Am 28.10.2010, noch einmal nur wenige Wochen später, besichtigt dann der Bau- und Planungsausschuss zusammen mit Herrn Paulussen mal eben das Gebiet an der alten Tennishalle, damit niemand mehr sagen konnte, er/sie sei nicht „informiert“ gewesen. Damit war alles perfekt vorbereitet, lange bevor Herr Reuter etwas vorgelegt hatte.

Kann man da im Nachhinein noch behaupten, man habe sich an Herrn Reuters Entwicklungskonzept für Hörste orientiert und doch nur sein Vorschläge aufgegriffen?

Ja, man kann, wie man sieht ...

Wir halten fest, was sich für uns als logischer Schluss aus den oben benannten Belegen und Indizien ergibt: Weder die Hörste-Konferenz noch Herr Reuter mit seinen Vorschlägen für die Entwicklung von Hörste waren ursächlich für die Planung eines neues Baugebietes im Außenbereich von Hörste, sondern die Pläne gab es längst vorher – die Hörste-Konferenz und die Vorschläge von Herrn Reuter waren nur noch künstlich geschaffene Feigenblätter, um die wirklichen Interessen und Motive zu vertuschen.

[Damit die einzelnen Beiträge nicht zu lang werden, schließen wir den ersten Teil der Beantwortung der Frage 14 hiermit ab. Wir werden in einem zweiten Teil noch auf einen weiteren Gesichtspunkt eingehen, nämlich darauf, dass die Verwaltung sich nicht nur unzulässiger Weise auf Herrn Reuter beruft, sondern dass sie seine Vorschläge sogar missachtet und damit zur Zerstörung des alten Dorfes Hörste beiträgt. Dieser weitere Beitrag folgt in Kürze.]